Die Welt im Brennglas

Das belagerte Kloster

* Kairo, 11. März

Der Streik der koptischen Mönche von Deir-el-Moharrak in Oberägypten nimmt immer schärfere Formen an. Nach dem letzten Schlichtungsversuch haben sich die Klosterbrüder hinter den dicken Wällen des auf steiler Höhe gelegenen, 1500 Jahre alten Bauwerks regelrecht verschanzt. Die Mönche laufen dabei Gefahr, daß sie im Falle einer nicht freiwilligen Kapitulierung auf Anordnung des Patriarchs Johannes XIX. ihrer kirchlichen Würde entkleidet werden. Die ägyptische Regierung soll nämlich fest entschlossen sein, Gewalt anzuwenden, wenn die Mönche nicht freiwillig nachgeben.

Wie jeder Druck zwangsläufig Gegendruck erzeugt, so scheint es auch hier, daß die Mönche um keinen Preis zu kapitulieren gewillt sind. Zeitungsvertretern erklärten zwei führende Klosterbrüder, daß sie sich schon auf eine zweijährige Belagerung des Gebäudes vorbereitet hätten. Sie hätten innerhalb der Mauern reichliche Vorräte an Verpflegung jeder Art. Die ausgedehnten Ställe des Klosters lieferten Fleisch und Milch in genügenden Mengen, um einer langen Blockade erfolgreich zu widerstehen. Die einzige Sorge bereite ihnen die — Oelfrage. Die Vorräte an Petroleum, so gaben sie offen zu, seien nicht gerade sehr bedeutend, und doch sei Oel ein schwer entbehrlicher Stoff, zumal Oel benötigt werde, um die Wasserpumpen in Gang zu halten. Für Beleuchtungszwecke sei das Petroleum eher zu entbehren. Die Mönche benützten jetzt schon Wachskerzen, die sie selbst herstellten.

Man darf wirklich gespannt sein, wie der Konflikt zwischen den Klosterbrüdern und dem Abt ausgehen wird. Die Mönche haben bekanntlich dem Patriarchen mitgeteilt, daß durch die Mißwirtschaft des Abtes die Finanzen des einst so blühenden Klosters völlig zerrüttet worden seien, während der Abt Klage darüber führte, daß die Mönche zu häufig nächtliche Ausflüge in die Dörfer in der Umgebung unternommen und dadurch den Zorn der Bauern auf sich geladen hätten. Z. T.

Wettstreit der Hähne

Von unserm Korrespondenten

Sch. **Solingen**, 12. März

Nomen est omen. — Krähwinklerbrücke, ein kleiner Ort im Bergischen Land, wird demnächst der Schauplatz eines edlen Wettstreits sein. Der Ort mit dem bezeichnenden Namen wurde in diesem Jahr zur Kampfstätte für die „besten bergischen Hähne" bestimmt. Es ist eine der vielen Traditionen des Bergischen Landes, daß sich alljährlich im Frühjahr die Besten aus den „Geschlechtern der alten bergischen Hähne" zum Wettkrähen treffen. Es wird ein besonders sachverständiges Preisrichterkollegium gebildet, das festzustellen hat, welcher der zahllosen Konkurrenten den lautesten und klangreinsten Ton besitzt. In diesem Jahre wird also die große Sinfonie des Kikeriki in Krähwinklerbrücke erklingen.

Im wunderschönen Monat Mai ...

New York, im März. (Durch United Preß)

In einem führenden New Yorker Magazin erschien dieser Tage folgendes Inserat:

Zweizimmerwohnung in London, Mayfair, einschließlich zwei Sitze für die Krönungsprozession und Gebrauch eines Rolls Royce samt Chauffeur für Mai zu vermieten. Preis 3000 Dollar, zahlbar im voraus.

Salzkammergut-Lokalbahn wieder in Betrieb

× **Wien**, 12. März

Der Betrieb der Salzkammergut-Lokalbahn, der, wie erinnerlich, wegen finanzieller Schwierigkeiten Anfang Februar eingestellt werden mußte, wird heute früh wieder aufgenommen werden.

Nach der Einstellung versuchte man zunächst, einen Notdienst mit Autobussen einzurichten. Doch versagte dieser bei Beförderung größerer Lasten. Zur Wiederinbetriebsetzung der Bahn für ein halbes Jahr mußten 180 000 Schilling aufgebracht werden, von denen die Länder Oberösterreich und Salzburg je 45 000 Schilling, den Rest die Bundesregierung beisteuerte.

Lawinenunglück in der Tatra

Bekannter Brünner Sportler verschüttet

Telegramm unsres Korrespondenten

S. **Prag**, 12. März

Eine Gesellschaft von Brünner Skiläufern unternahm einen Ausflug in die Tatra. Die aus 30 Personen bestehende Gruppe bezog in einer Hütte in der Nähe des Gipfels Rohac Quartier und unternahm von hier aus mehrere Touren. Als sich die 30 Skiläufer gestern nachmittag auf der Abfahrt befanden, ging plötzlich eine große Lawine nieder und verschüttete die ganze Gesellschaft.

Nach einer Stunde war es allen Skifahrern gelungen, sich zu befreien, mit Ausnahme des 24jährigen Beamten Alfons Franta aus Brünn. Die Skiläufer suchten mehrere Stunden lang vergeblich nach dem Verschütteten. Schließlich verständigten sie die Hilfsstation und die Gendarmerie.

Bergführer, Soldaten und Gendarmen begaben sich nun auf die Suche. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Lawine 150 Meter lang, 50 Meter breit und über 3 Meter hoch war. Nach mehrstündigem Suchen wurde die Leiche Frantas aufgefunden. Der Verunglückte war ein bekannter Brünner Sportlehrer, er war lange Zeit Vorstand des Westmährischen Kreises des Leichtathletikverbandes und betätigte sich auch als Sportjournalist.

In Deutschlands größtem Reisebüro

Ein Gang durch die MEER-Zentrale in Berlin

Von unsrer Berliner Schriftleitung

Br. **Berlin**, 12. März

Ein Reisebüro kennt jeder. Man geht hin, erkundigt sich, wann die Züge dort- und dorthin fahren und was die Fahrkarten, Urlaubskarten, Festtagskarten kosten. Man verlangt eine Fahrkarte, eine Festtagskarte, ein Fahrscheinheft, und kurze Zeit, nachdem man seinen Wunsch ausgesprochen hat, ist das Gewünschte da. Man holt sich Prospekte für diesen Kurort, das Gebirge, jenes Seebad. Und doch sieht der einzelne Kunde nur die Fassade, beobachtet die dienstwilligen, gewandten, scheinbar allwissenden, stets freundlichen Herren und Damen an den Schaltern und weiß, daß sie ihm jeden Wunsch, der irgend etwas mit Reisen zu tun hat, erfüllen werden.

*

Zu sehen, wie im einzelnen alle diese Wünsche erfüllt werden, hatte dieser Tage ein Kreis von Pressevertretern in der MEER-Zentrale am Potsdamer Platz in Berlin Gelegenheit. Dieses größte deutsche Reisebüro, das bis zum vorigen Frühjahr unter der Halle des Potsdamer Bahnhofs hauste, wohnt jetzt, wiederum in symbolhafter Nähe der Eisenbahn, in einem stattlichen großen Haus unmittelbar über dem Reichsbahntunnel am Potsdamer Platz. Im Erdgeschoß werden die Kunden „abgefertigt". Ein weiter, lichter Raum ohne Schalter, nur mit langen Tischen. An einem der Tische bekommt man Fahrkarten, Bettkarten und Fahrscheinhefte für das Inland, an einem andern für das Ausland. Hier wird Werbematerial für Reisen in Deutschland, dort für Auslandreisen ausgegeben. An einem Tisch werden Auskünfte über Fahr-, Schiffs- und Flugpläne und -preise erteilt. Die Abteilung „Touristik", die jüngste des großen Betriebs, ist das reine Tischleindeckdich für alle Reiselustigen. Hier erfährt man, welches die besten Reiseziele für jede Jahreszeit sind, wann man am besten dieses oder jenes Land aufsucht, um besondere Fahrpreisermäßigungen auszunutzen. Hier kann man sich für Gesellschaftsreisen anmelden, und hier kann man für eine Reise alle Ausweise für Hin- und Rückfahrt, für Essen und Trinken, für Unterkunft und Ausflüge, für Besichtigungen und Sportkurse erhalten, so daß man, sein Heftchen in der Tasche, nichts mehr zu bezahlen und sich um nichts mehr zu kümmern braucht.

*

Von dem Auftrag zu seiner Erledigung führt erst einmal ein unendliches lautendes Band, das unter allen Tisch dahingleitet und zu dem von dem Platz jedes „Expedienten" und jeder „Expedientin" ein Schlitz hinabführt. Auf dem laufenden Band gelangen alle Aufträge in die Abteilungen, die, dem Kunden unsichtbar, seine Wünsche schnell und genau erledigen. Einfache Fahrkarten, Sonntagskarten und Urlaubskarten in den „gängigen" Verbindungen werden sofort aus den hohen Regalen hinter den Fahrkartenverkaufstischen gezogen. Fahrscheine nach dem Ausland und Fahrscheinhefte werden in einer besonderen Abteilung zusammengestellt, täglich 500 bis 800 Fahrscheinhefte. Ein Fahrscheinheft ist je nach der Zahl der Fahrscheine und der Art des Reiseweges in 2 bis 15 Minuten fertig. Wer von Berlin nach Ankara oder gar nach Peking fährt, bekommt schon ein stattliches Büchlein. Daneben ist der Platzkartenverkauf; in der Regel beginnt er drei Tage vor dem Reisetag. In den Hauptreisezeiten wird diese Frist auf acht und sogar auf zehn Tage verlängert. Dann — bei zehntägiger Frist — sind hier für die rund 180 D-Züge, die täglich Berlin verlassen, nicht weniger als eine vierteil Million Platzkarten vorhanden. Noch einen Raum weiter stehen für die 80 Nachtschnellzüge mit Schlafwagen insgesamt 1600 Bettkarten zur Verfügung. Diese Karten werden bis zu vier Wochen im voraus verkauft. In der Schlafwagenabteilung sind also ständig 24 000 Schlafwagenplätze greifbar.

Das alles ist aber nur ein Teil der Arbeit des Mitteleuropäischen Reisebüros. Bei Gesellschaftsreisen, bei Vereins- und Kongreßreisen, bei Pauschalreisen und Pauschalaufenthalten werden Plätze in über 4000 Hotels, von der Skihütte bis zum Luxushotel, besorgt, Bergbahnfahrten und Rundfahrten vereinbart, Führer beauftragt und Dolmetscher bestellt. Vor kurzem hat die Direktion die „MEER-Hotelscheine" eingeführt, die für viele Tausende deutscher Hotels aller Preisgruppen verwendet werden können. Das MEER beschafft auch die Devisen für Auslandsreisen und für ausländische Fahrscheine. Es ist sogar ausdrücklich in eine Reihe von Reiseabkommen mit fremden Staaten eingeschaltet worden. Im MEER erhält man Reisezahlungsmittel für das Ausland, also Reisekreditbriefe, Reiseschecks, Hotelgutscheine und Pauschalreisegutscheine. In der Berliner Zentrale werden Fahrgeldreklamationen und Versicherungen erledigt und ständig alle in- und ausländischen Tarife bearbeitet. Die Abrechnung aller Büros im Reich mit der Deutschen Reichsbahn und sämtlichen Verkehrsunternehmungen in der Welt, für die Fahrtausweise verkauft werden, geschieht von hier aus. Die deutschen und ausländischen Fahrscheine, die bei den Büros und als Vorrat bei der Direktion vorhanden sind, haben einen Wert von über 1½ Milliarden Mark. 6 Millionen Fahrtausweise für 2 400 000 000 Reisekilometer sind 1936 verkauft, 7 Millionen Auskünfte erteilt worden. Allein in dem Büro am Potsdamer Platz werden durchschnittlich am Tage 2800 Bestellungen erledigt.

*

Das MEER ist noch kein allzu altes Unternehmen. Es wurde im Kriege, Frühjahr 1918, gegründet. Der Deutsche, der ins Ausland reiste, bediente sich vor dem Kriege der Filialen ausländischer Büros. Die Nachteile, die das Fehlen eines eigenen internationalen Reisebüros mit sich brachte, wurden im Kriege besonders deutlich. Hapag, Norddeutscher Lloyd und der preußische Minister für öffentliche Arbeiten regten die Gründung eines deutschen Unternehmens dieser Art an. Das „Deutsche Reisebüro" entstand und wurde, als Oesterreich und Ungarn sich beteiligten, zum „Mitteleuropäischen Reisebüro". Das MEER erhielt das Recht, Fahrkarten ohne Aufschlag zu verkaufen. Die Reisebüros, die vorher bestanden, waren verpflichtet, einen kleinen Aufschlag zu erheben. Daher meiden wohl auch noch heute manche Reisende die Reisebüros, weil sie meinen, hier mehr bezahlen zu müssen als am Schalter im Bahnhof. So ist das MEER in kurzer Zeit zu einem der größten internationalen Reisebüros der Welt geworden. Es hat 280 Vertretungen im Deutschen Reich, 800 im Ausland. Diese Zahlen beweisen den Umfang seiner Tätigkeit. Zur Genauigkeit der Arbeit dieses Riesenbetriebes folgendes: Von 100 000 Ausweisen für Fahrten, für Schlafwagenbetten, für Hotelplätze usw. wird im Durchschnitt nur ein einziger falsch ausgestellt. Das heißt also in der Praxis: Fehler werden nicht gemacht. K. B.

Die Entführung der Nonne Ludmilla

Der abenteuerliche Plan eines jungen Mädchens — In letzter Minute verhindert

Telegramm unsres Korrespondenten

S. **Prag**, 12. März

Gestern ereignete sich im Prager Ursulinerinnen-Kloster ein Vorfall, der in den Annalen der Prager Polizei einzig dasteht. Es handelt sich um eine richtige Entführungsgeschichte, nur mit dem Unterschiede, daß der Entführer kein junger feuriger Ritter, sondern ein 21jähriges Mädchen war. Eine ehemalige Schülerin der Klosterschule hatte es sich in den Kopf gesetzt,

ihre geliebte Lehrerin, die Nonne Ludmilla, aus dem Kloster zu befreien,

da sie in dem Wahne lebte, daß die Nonne in dem Kloster wie eine Gefangene gehalten werde. Das Mädchen verschaffte sich einen Seifenabdruck des Torschlüssels vom Kloster und ließ sich einen Nachschlüssel anfertigen. Dann kaufte es sich braune Schminke, eine Literflasche mit einer starken Chloroformlösung, einen weiten, schwarzen Mantel und eine schwarzgefaßte Brille mit grünen Gläsern. Bald hatte es in zwei jungen Burschen Mithelfer gefunden. Gestern nun mietete es ein Auto und fuhr mit den Helfern beim Kloster vor.

Das Mädchen selbst hatte sich für die Tat besonders hergerichtet.

Ueber die blonden Haare hatte es sich eine Perücke gestülpt, sein Gesicht braun wie eine Araberin geschminkt und die grüne Hornbrille aufgesetzt. In den Taschen des weiten Mantels trug es die Chloroformflasche und eine Kapselpistole. Einer der Burschen blieb beim Auto und der zweite ging mit der Schülerin. Er hatte die Aufgabe, die Nonne Ludmilla knapp vor Unterrichtsbeginn auf den Klostergang herauszurufen. Dort wollte das Mädchen dann

die Nonne mit Chloroform betäuben,

ihr den Damenmantel umhängen und sie mit Unterstützung des Burschen in das wartende Auto bringen. Die Entführerin hatte mit Hilfe des Nachschlüssels bereits das Klostertor geöffnet. In dem Augenblick als die nichtsahnende Nonne auf dem Klostergang erschien, wurde das Mädchen jedoch von Detektiven verhaftet. Der ganze Plan war nämlich verraten worden. Einer der Burschen

hatte einem Freunde die romantische Entführungsgeschichte erzählt

und dieser verständigte die Polizei. Im Verlaufe des Verhörs zeigte sich, mit welcher Gründlichkeit der Plan ausgearbeitet worden war. Man fand bei dem Mädchen einen Brief an die Oberin des Klosters, worin die Nonne Ludmilla um die Entbindung von ihrem Gelübde bittet und angibt, sie wolle nun in Freiheit leben. In dem Auto befand sich ein Paket mit Frauenkleidern, die für die Nonne bestimmt waren.

Die Nonne selbst hatte von der Geschichte keine Ahnung.

Sie war erst vor wenigen Tagen von ihrer ehemaligen Schülerin besucht worden. Dabei war es zu einem unliebsamen Zwischenfall gekommen, worauf dem jungen Mädchen von der Oberin das Haus verboten wurde. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen an einer fixen Idee gelitten hatte. Es wird nunmehr auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Italienische Devisenschieber bestraft

52 Millionen Lire Geldstrafe und 12 Verbannungen

× **Mailand**, 12. März

Die italienische Finanzpolizei war in den letzten Tagen einigen groß angelegten Devisenschiebungen auf die Spur gekommen.

Mehrere Industrielle und Händler aus Biella, dem Hauptort der oberitalienischen Wollindustrie, hatten sich unter Umgehung der Devisenvorschriften direkt oder durch im Ausland wohnhafte Mittelspersonen Devisen verschafft. An den Schiebungen beteiligten sich auch verschiedene Bankbeamte, die die ihnen von der Devisenstelle zur Verfügung gestellten Beträge bei ausländischen Bankinstituten für Rechnung der Wollfirmen hinterlegten und dabei Kurse in Rechnung setzten, die über 30 v. H. über den amtlichen Notierungen lagen. Im ganzen wurden 50 Personen festgenommen.

Bei den Schiebungen handelt es sich um Millionenbeträge. 20 Millionen Lire in Gold wurden beschlagnahmt. Das Finanzministerium ging gegen die Schuldigen mit äußerster Strenge vor. Im ganzen wurden Strafen in Höhe von 52 Millionen Lire verhängt. Zwölf Personen wurden der Kommission für die Verbannung übergeben. Sechs Ausländer erhielten Ausweisungsbefehl.

In einem andern Falle wurden etwa 200 000 Lire beschlagnahmt, die ebenfalls aus verbotenen Devisengeschäften stammten. In diesem Zusammenhang wurden zwei schweizerische Staatsangehörige ausgewiesen.

Im Flugboot über den Stillen Ozean

San Franzisko—Neuseeland in vier Tagen

× **New York**, 12. März

Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft Panamerican Airways gab bekannt, daß sie in drei Tagen zum ersten Male ein Schnellflugboot, das 90 Fahrgästen Platz bietet, von San Franzisko aus nach Neuseeland auf den Weg schicken werde. Es handle sich um einen Versuchsflug für die Errichtung eines regelmäßigen Fahrgast- und Fracht-Luftdienstes über den Stillen Ozean. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt 7000 Meilen. Zwischenlandungen sind vorgesehen in Honolulu, Kingman Riff und Pago-Pago.

Vorbereitungen für die Einrichtung des Flugverkehrs sind angeblich seit drei Jahren schon im Gange. Sie wurden jedoch bisher geheimgehalten. Die voraussichtliche Flugdauer soll vier Tage betragen, während die Fahrzeit der schnellsten Dampfer neunzehn Tage beträgt. Die Panamerican Airways nimmt an, daß der fahrplanmäßige Passagierverkehr binnen sechs Monaten aufgenommen werden kann. Von der Beschleunigung des Frachtdienstes verspricht sie sich eine Förderung des Handelsverkehrs mit Neuseeland und Australien, der bisher schon an der vierten Stelle des amerikanischen Außenhandels stand.

Seltsame Folgen der Volkstümlichkeit

Willy Fritschs Aufgebot entwendet

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Br. **Berlin**, 12. März

Volkstümlichkeit äußert sich in den merkwürdigsten Formen. Wir hatten kürzlich berichtet, daß der Filmschauspieler Willy Fritsch die Tänzerin Dinah Grey mit ihrem bürgerlichen Namen Ilse Schmidt, zu ehelichen gedenkt. Nun ist der Aufgebotszettel im Aushängekasten des Standesamts Berlin-Dahlem entwendet worden.

Man vermutet, daß es sich hier um eine Tat aus allzu heftiger Verehrungsleidenschaft handelt. Die Standesbeamten haben eine „zweite Ausfertigung" in den Kasten gehängt. Ob dieses zweite Papier nun ungeschoren bleibt?

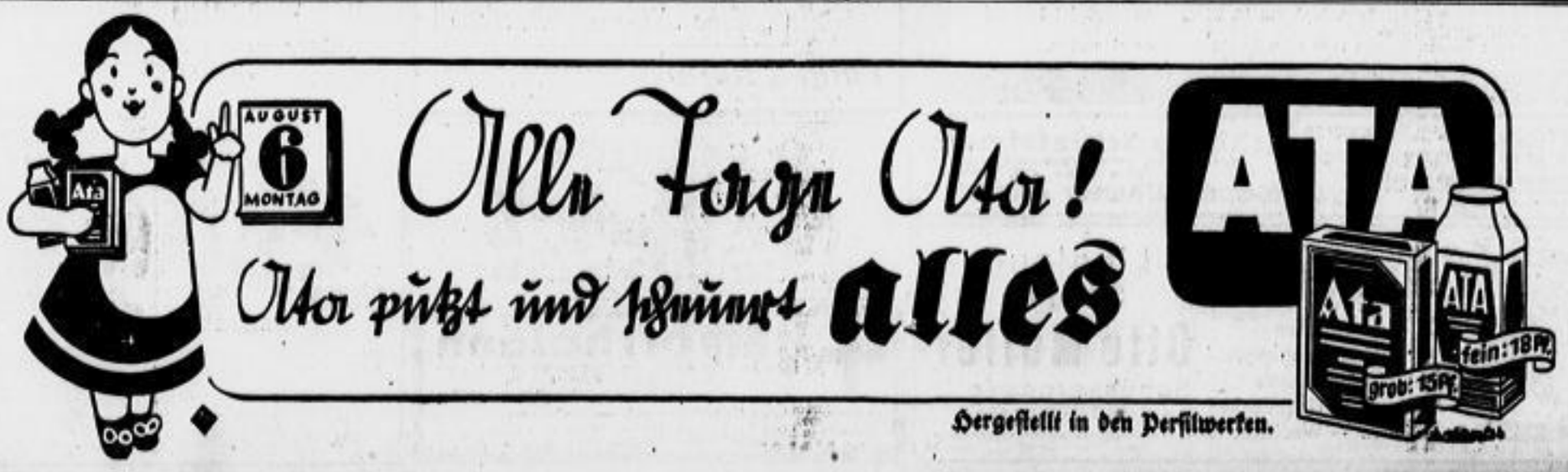
Neue Ueberschwemmungen in Nordungarn

× **Budapest**, 12. März

Im ungarischen Ueberschwemmungsgebiet ist der Fluß Sajo erneut über die Ufer getreten. Ein Teil der Stadt Miskolc wurde überschwemmt. Sämtliche Häuser des gefährdeten Gebiets mußten noch während der Nacht geräumt werden. Im Laufe des Tages hat der Sajo an mehreren Stellen die Staudämme durchbrochen und einen großen Teil der Aecker überflutet.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Zeit sind der nördliche Teil des Landes und die am Fuße des Bükk- und Matragebirges liegenden Ortschaften durch neuerliche Ueberschwemmungen gefährdet, die auch die südlicher gelegenen Teile des Landes bedrohen. In den gefährdeten Ortschaften läuten die Sturmglocken. Tag und Nacht arbeiten die Bewohner bei Fackelschein an der Verstärkung der Dämme.

Indische Rettungsmedaille für den Kreuzer „Emden"

× **Berlin**, 12. März

Im Anschluß an die Rettungstat von Matrosen der „Emden", die bekanntlich im Hafen von Bombay 25 Insassen eines gekenterten Bootes retteten, hat der Präsident der Safty First Association of India dem Kommandanten des Kreuzers „Emden", Kapitän zur See Lohmann, in feierlicher Form die Rettungsmedaille der Gesellschaft für das Schiff überreicht.